

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Pfingstsonntag, 9.6.2019: Johannes 14,15-19.23b-27

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.

Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit:

den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.

Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin.

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Wir beten: Du bist der Weg, Herr, führe uns. Du bist die Wahrheit, Herr, regiere uns. Du bist das Leben, Herr, segne uns. Amen.

„Es tut mir leid, ich muss jetzt gehen.“ Zärtlich küsste er sie und nahm sie in den Arm. Tränen standen ihr in den Augen. „Sei nicht traurig, es ist ja nicht für lange. Ich komme ja wieder, und dann bleib ich für immer. Bis dahin bleiben wir in Verbindung. Wir telefonieren, - jeden Tag, wenn du willst. Ich hab dir ein Bild von mir geschickt¹, das kannst du dir als Hintergrund auf deinem Smartphone einrichten, - dann bin ich immer bei dir.“

Noch einmal drückte er sie zärtlich, dann fiel die Tür ins Schloss, - er war weg, wollte den Abschied nicht quälend in die Länge ziehen, und sie blieb allein zurück. Ein trauriger Tag, auch wenn sie beide schon lange gewusst hatten, dass er kommen würde, dieser Moment des Abschieds.

Heute haben wir es mit Abschiedsworten zu tun, - mit der Trauer derer, die zurückbleiben, die allein gelassen werden. „Liebe Trauergemeinde“, - so hätte ich zu Beginn sagen können. Aber sind wir das? Ist die Kirche eine verlassene Braut? Das könnte man aus diesen Worten herauslesen: Jesus bereitet seine Jünger auf seinen Tod vor, auf sein Sterben am Kreuz, auf seinen Weggang: „Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht

1 Zunächst hatte ich hier an ein Bild in einem Medaillon gedacht, aber das ist wohl nicht mehr zeitgemäß.

2 Predigt 9.6.2019.odt 8832

mehr.“ Aber es geht doch um viel mehr, es geht nicht um den Tod, sondern um das Leben, deshalb fügt Jesus gleich hinzu: „Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ - Pfingsten geht es um das Leben, um Aufbruch, um einen schwungvollen neuen Anfang. Daher will Abschiedsschmerz gar nicht so recht zu diesem Fest passen. Aber er gehört eben auch dazu, denn vor dem neuen Anfang steht der Abschied, steht das scheinbare Ende.

Aber vielleicht wohnt ja nicht nur jedem Anfang, sondern auch diesem Abschied ein ganz besonderer Zauber inne. Jedenfalls finden wir hier ganz viel von der eingangs geschilderten zärtlichen Abschiedsszene wieder:

„Wir bleiben in Verbindung“, sagt Jesus. Und verspricht: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen.“ Ihr seid nicht verlassen. Ihr seid nicht allein. Sondern: „Ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit.“ Wir sind in seinen, in Jesu Händen gehalten, - in den Mantel seines Gebetes eingehüllt. Und er selbst ist bei uns in dem Tröster, den er uns sendet. Das feiern wir heute: Die Geistesgegenwart Jesu. Seine Verheißung. Sein Versprechen: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

„Das ist doch das Wichtigste“, - sagte kürzlich jemand von seinem Krankenbett aus: Dass ER uns zugewandt ist. Ich kann ihm nur zustimmen. Und füge hinzu: Darauf hat er dir Brief und Siegel gegeben, - in deiner Taufe. Die steht genau dafür: Was auch geschieht: Gott ist uns zugewandt. Ist nicht irgendeine Gottheit irgendwo hinter den Wolken, was man ja nach der Himmelfahrt Jesu leicht denken könnte. Sondern er hat sich in Jesus Christus uns zugewandt, - er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen, - und ist nun – durch seinen Geist – für immer bei uns: „Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Das ist der Trost des Trösters: Uns zu erinnern an Jesu Worte. Sie uns ins Herz zu schreiben. Der Tröster, der uns an alles erinnert, er ist das Bild des Geliebten auf dem Handydisplay, das mich jederzeit freundlich anschaut. Und jedes Mal, wenn ich es anschau, wird es mir ganz warm ums Herz, spüre ich seine Liebe und meine Sehnsucht von der Haarspitze bis zum kleinen Zeh.

Aber es geht nicht nur um ein Erinnerungsfoto. Und es geht nicht (nur) um wohlige Gefühle. Hier passiert viel

mehr: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ „Mein Wort halten“ - was hier mit „halten“ übersetzt ist, kann sowohl „befolgen“ heißen, als auch „schützen“, „bewahren“ oder „aufbewahren“.

Die zurückbleibende Braut wird für die Zeit der Trennung die Worte ihres Geliebten bewahren, in ihrem Herzen aufbewahren, - wird sich daran halten, bis er endlich wieder bei ihr ist. Sie wird sich an den Klang seiner Stimme erinnern, wird sich vergegenwärtigen, was er ihr zum Abschied gesagt hat: Sei nicht traurig, ich komme ja bald wieder. Und versprochen: wir bleiben – auch wenn so viele Kilometer uns trennen – in Verbindung. Wir telefonieren. Oder skype. Jeden Tag, wenn du magst. Und das wird sie tun, so oft wie möglich, denke ich: oder „befolgen“, - nicht als Gesetz, als Pflicht, sondern als Ermutigung: Ruf mich an, jederzeit. So wird die Trennung nicht zu schwer.

Tatsächlich ist Pfingsten, so wie Johannes hier davon spricht, eine Liebesgeschichte: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“

Wohnung bei ihm nehmen: Das ist schon eine große Sache, wenn zwei beschließen, zusammenzuziehen. Ihr Leben miteinander zu teilen. Nicht nur ein paar schöne Stunden, sondern den Alltag und die schmutzige Wäsche und die schlechten Angewohnheiten. „Wir werden kommen und bei dir wohnen“, - also nicht nur auf Besuch. Der Besuch kommt und geht, - so schön die Zeit mit ihm sein mag, er bleibt doch letztlich ein Gast und ein Fremder. Kein Haushaltsmitglied. Keiner mit Wohnrecht. Gott will nicht unser Gast sein, sondern will bei uns wohnen, mit uns zusammenwohnen. Wohngemeinschaft mit Gott. Das feiert Pfingsten. Gott als einer, der bei mir wohnt. Der nicht klingeln muss, um reinzukommen, sondern der einen Schlüssel hat.

Will ich das überhaupt?, könnte man sich natürlich fragen. Will ich es, dass Gott mir so auf die Pelle rückt? Will ich so viel Nähe? Oder ist mir ein bisschen Abstand eigentlich sehr viel lieber? Aber die Braut wird sich nichts sehnlicher wünschen, als dass ihr Geliebter endlich kommt – und sie für immer zusammen sein können. Liebe sucht Nähe, braucht das Nahesein. Mit gelegentlichen Gastauftritten wird sie sich nicht zufrieden geben.

Und um **Frieden** geht es ja letztendlich: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ Frieden, Shalom: „Friede seit mit dir. Nicht jenes Warten, wenn die Waffen schweigen, wenn sich noch Furcht mit Hass die Waage hält, wenn sich Verlierer vor den Siegern beugen: Nicht der Friede dieser Welt.“

„Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt...“ - Wie gibt denn die Welt? Ich glaube, vor allem nach dem Grundsatz: Du bekommst nichts geschenkt. Sondern was immer ich dir gebe, es ist mit einer Erwartung verbunden, mit irgendeiner Art von Gegenleistung deinerseits. Vielleicht wird man hier sogar auch von einer Erwartung sprechen können, aber „Gegenleistung“ würde ich diese Erwartung nicht nennen, und schon gar nicht „Vorleistung“: Gott liebt dich, so wie du bist, - du musst nicht erst dieses oder jenes tun. Aber richtig ist: Wer liebt, hofft, wiederum geliebt zu werden. Wenn Gott uns seine Liebe erklärt, dann sehnt er sich danach, dass wir seine Liebe erwidern. Pfingsten: Gottes Liebeserklärung an uns. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.